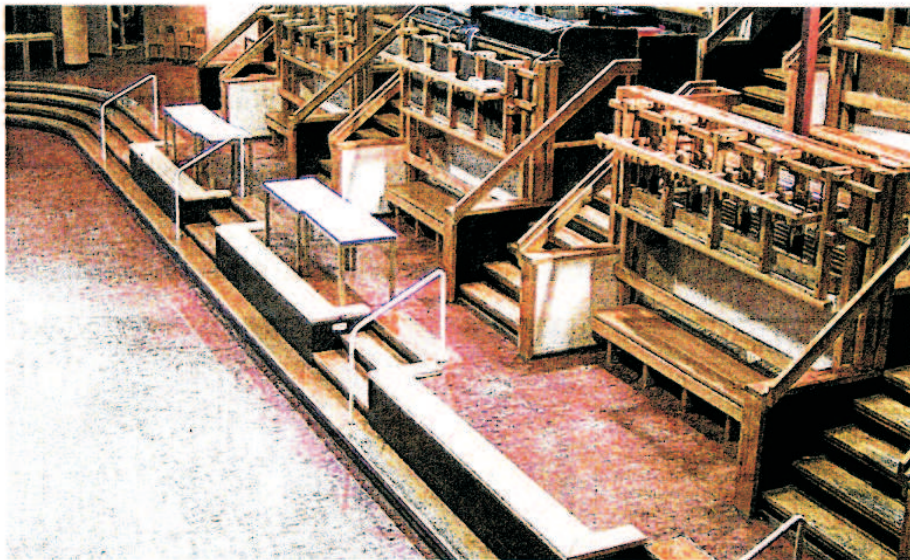


Harburger Anzeigen und Nachrichten

2. Seite - Fortsetzung Titelgeschichte

9. September 2010



Außen hui, innen pfui: So verschlissen sieht das Parkett des Rieckhofs nach 26 Jahren aus.

Fotos: ebe

Rein statistisch war schon jeder Harburger einmal hier

RIECKHOF 20 000 Künstler und ein Angebot für alle Interessengebiete

Von Ernst Brennecke

Harburg. Seit knapp 26 Jahren steht der Rieckhof mitten in Harburg. Mehr als 20 000 Künstler sind hier im Laufe der Zeit aufgetreten, statistisch gesehen ist jeder Harburger mindestens einmal hier gewesen.

Sei es, um zu tanzen, tanzen zu lernen, um Musik zu hören oder Theater zu erleben oder um auf der großen Leinwand bei den live übertragenen Spielen der Fußball-Bundesliga mitzufiebern. Der Rieckhof bietet nicht nur den jungen und mittleren Altersschichten etwas. Auch Senioren- und Selbsthilfegruppen wie HarAlt sind hier eingezogen.

Träger des Rieckhofs ist der Verein Freizeitzentrum Hamburg-Harburg. Vorsitzende ist derzeit Tanja Paul, ihr Vertreter ist Christoph Meyer-Bohl. Es gibt vier hauptamtliche Mitarbeiter. Von diesen sind Jörn Hansen (Geschäftsführer) und Jan Permien (Programm und Vermietung) von Anfang an dabei. Ulrike Niß kümmert sich um Programme und Öffentlichkeitsarbeit, An-



Jörn Hansen, der Geschäftsführer des Rieckhofs, hatte vor einiger Zeit dem Kulturausschuss den Stand der Dinge referiert und in der vergangenen Woche mit einer nicht abgesprochenen Pressekonferenz für Ärger bei den Harburger Parteien gesorgt. Der Sitzung am Montag war er ferngeblieben.

► Aus der Gästeliste des Rieckhofs

Mehr als 20 000 Künstler sind bisher im Rieckhof aufgetreten. Außer zahlreichen lokalen Größen gastierten hier zum Beispiel „Die Ärzte“, Götz Alsmann, Wolf Biermann, Ian Cussick, Georg Danzer, Franz Josef Degenhardt,

„Felix de Luxe“, Götz George, Nina Hagen, Dieter Hildebrandt, Klaus Hoffmann, Klaus Lage, Lotto King Karl, „Puhdys“, „Purple Schulz“, Rio Reiser, „Pasadena Roof Orchestra“, Will Quadflieg und viele, viele andere.

gelika Schulz-Harborn ist für die Buchhaltung zuständig.

Die Geschichte des Rieckhofs begann bereits im Jahr 1972. Damals wollten zahlreiche unzufriedene Mitglieder von Jugendorganisationen eine Einrichtung speziell für Ju-

gendliche. So wurde 1975 der Freizeitverein gegründet, der Ende 1976 das ehemalige Kinderheim „Margaretenhort“ an der Nöldekestraße so weit renoviert hatte, dass dort das „Freizeitheim Nöldekestraße“ einziehen konnte. 1984 errich-

tete die Stadt im sogenannten Seeviertel ein neues Kulturzentrum mit einem großen Saal für 1000 Besucher, mit Gruppenräumen und Werkstätten auf insgesamt 2300 Quadratmetern. Die Trägerschaft erhielt der Verein Freizeitzentrum, weil dieser im FZ Nöldekestraße bereits viele Erfahrungen gesammelt und ein erfolgreiches Konzept entwickelt hatte. 1984 war der erste Bauabschnitt fertig, ein Jahr später folgten die Gruppenräume und die Büros.

Streit gab es bei der Namenswahl. Bis heute stolpern viele darüber, dass sich der Rieckhof in der Rieckhoffstraße befindet. Die Straße ist nach dem Harburger Drogisten Adolf Rieckhoff benannt, einem Opfer der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft. Ein „Hof“ bezeichnet einen offenen Treffpunkt für alle. So entstand aus Rieckhoff und Hof der Begriff Rieckhof. Kritiker sahen darin eine Verunglimpfung Rieckhofs und eine sprachliche Verballhornung. Sie forderten ohne Aussicht auf Erfolg den Namen „Rieckhoffhof“.